

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 18/2 (1991)

DOI: 10.11588/fr.1991.2.56931

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

## Anzeigen

Geschichte der Schweiz von H. von GREYERZ, E. GRUNER, G. P. MARSCHAL, P. STADLER und A. STAEHELIN, München/Stuttgart (dtv/Klett-Cotta) 1991, 194 S.

Rechtzeitig zur Jubiläumsfeier der Schweiz kommt dieses historische Taschenbuch heraus. Es handelt sich nicht um neuformulierte Texte sondern um Beiträge, welche die Autoren in den jeweiligen Bänden des Handbuchs für europäische Geschichte (1968–1987) publiziert hatten. Da von deutscher Seite kaum eine größere Darstellung zur schweizerischen Geschichte zu erwarten ist, bewerte ich es als ganz sinnvoll, auf diesem Wege einem interessierten Publikum von kompetenten Autoren eine überschaubare und wohlfeile Übersicht der historischen Entwicklung des südlichen Nachbarn zu präsentieren. Gerade, weil von deutscher Seite leider nur wenig zur schweizerischen Geschichte gearbeitet wird (Ausnahmen gibt es zum späten Mittelalter oder zum späten 18. Jahrhundert), kann dieses Taschenbuch im Anschluß an eine frühere Übersichtspublikation von Ulrich Im Hof als guter Einstieg in die Materie gelten. Freilich wurden die einzelnen Beiträge nicht aktualisiert, so daß der Text von Marschal zum Mittelalter (1987) noch relativ gut die aktuelle Forschungsdiskussion widerspiegelt, was man von den Texten der Jahre 1968 (Gruner) zum frühen 19. Jahrhundert und 1971 (Staelin) zur Periode zwischen dreißigjährigem Krieg und französischer Revolution nur begrenzt sagen kann. Im Register sind Personen- und Ortsnamen sowie Sachbegriffe aufgenommen, was die Benutzbarkeit sehr erleichtert. Die Bibliographie präsentiert den neuesten Stand.

Jürgen Voss, Paris

Manfred SPIEKER (Hg.), Friedenssicherung. Band 3: Historische, politikwissenschaftliche und militärische Perspektiven, Münster (Verlag Regensberg) 1989, 128 p.

Nous avons précédemment apprécié les deux premiers fascicules de cette collection, publiée sous la direction de M. Manfred SPIEKER, professeur de sciences sociales chrétiennes à l'Université d'Osnabrück. Nous y avons lu, notamment, d'excellentes études de M. Konrad REPGEN, sur les traités de Westphalie et les origines de l'équilibre européen (Bd. 1) et de Javier PEREZ DE CUELLAR sur les responsabilités des hommes de science dans le maintien de la paix (Bd. 2). En ce qui concerne la densité de ses articles, ce troisième fascicule ne le cède en rien aux précédents. Il réunit des contributions d'historiens, de politologues, auxquels s'est joint un général, ancien inspecteur général de la Bundeswehr, actuellement en poste à l'O.T.A.N. Ces huit communications démontrent une fois de plus que l'étude du problème du maintien de la paix ne peut être opérée que dans un cadre pluridisciplinaire. M. Heinz DUCHHARDT, de l'Université de Münster, s'interroge, dans la perspective ouverte précédemment par Konrad REPGEN, sur les modalités du maintien de la paix après les traités de Münster et d'Osnabrück (pp. 11–18); M. Anton SCHINDLING, de l'Université d'Osnabrück, sur les conséquences de ces derniers dans l'évolution confessionnelle et constitutionnelle de l'Allemagne (pp. 16–36);

MM. Herbert LANGER, de l'Université de Greifswald, et M. Günter BARUDIO, sur le rôle joué par la Suède dans la négociation, et sur le caractère »éternel« qu'ils devaient présenter (pp. 37–72). M. Hans-Peter SCHWARZ, de l'Université de Bonn, pose une question fort importante: pourquoi la guerre froide, entre 1948 et 1969, n'a-t-elle pas abouti à une troisième guerre mondiale? (pp. 73–95). Enfin, M. Karl KAISER, directeur de l'Institut de recherches de la Société allemande de politique étrangère, à Bonn, et le général Wolfgang ALTENBURG posent le problème du sort des armes atomiques en cette époque de désarmement.

Un ensemble d'exposés très denses et très suggestifs.

René PILLORGET, Paris

Emmanuel LE ROY LADURIE, *Karneval in Romans. Eine Revolte und ihr blutiges Ende 1579–1580*, München (dtv) 1989, 416 S.

Le Roy Laduries 1979 in Frankreich und 1982 in deutscher Übersetzung erschienenenes Buch liegt nunmehr in einer erschwinglichen Taschenbuchausgabe vor. Nach zehn Jahren wiedergelesen, hinterläßt seine Studie einen zwiespältigen Eindruck.

Man bewundert, wie der Historiker der »histoire (presque) immobile« die Revolte in ein Panorama der gesellschaftlichen Strukturen, der politischen, religiösen und ökonomischen Konjunktur stellt. Sein Versuch, im Anschluß an ethnologische Forschungen den Karneval von Romans als »Text« oder »soziales Drama« zu lesen und aus der Symbolsprache die Klassenfronten herauszuarbeiten, ist ein Meisterstück; das Vorgehen hat mittlerweile viele Nachahmer gefunden.

Als der »Karneval von Romans« vor über einem Jahrzehnt in Frankreich erschien, war es der Nachfolger eines historischen »Bestsellers«, von Le Roy Laduries 1975 erschienenen »Montaillou«. Aus dem zeitlichen Abstand heraus springen die Mängel und Kritikpunkte, auf die in den Besprechungen hingewiesen wurde, noch stärker ins Auge. Das Buch wirkt insgesamt unausgewogen, das eigentliche Geschehen, der Karneval von 1579 und 1580, gleichsam erdrückt von zwei großen Blöcken, die das sozioökonomische Panorama entfalten, beziehungsweise sich mit der Symbolik des Karnevals beschäftigen. Die von vielen Rezensenten kritisierten flapsigen Formulierungen oder überzogenen Metaphern wirken störend, die zur heutigen Situation gezogenen Parallelen gewaltsam oder deplaziert.

So erscheint das Buch als ganzes nicht als ein »großer Wurf«, die einzelnen Analysen jede für sich genommen hingegen als großartige Vorbilder, an denen man sich heute noch orientieren muß. Abschließend ein Wort zur Taschenbuchausgabe: so sehr man sich darüber freut, das Buch in einer preiswerten Ausgabe verfügbar zu sehen, so sehr stört es, daß dies mit dem Verzicht auf die Korrektur von Mängeln der deutschen Übersetzung erkaufte wurde, die in den Rezensionen bereits angezeigt wurden (beispielsweise von I. Mieck in seiner Besprechung in der HZ 237 [1983], S. 714–15) und hier nicht wiederholt werden müssen.

Wolfgang KAISER, Weil

Michèle FOGEL, *Les cérémonies de l'information dans la France du XVI<sup>e</sup> au milieu du XVIII<sup>e</sup> siècle*, Paris (Fayard) 1989, 489 S.

In der Linie der Forschungen von M. Bloch, R. Giesey und S. Hanley, unter Berufung auch auf J. Habermas, untersucht die ehemalige Schülerin von A. Soboul den Komplex königlicher öffentlicher Verlautbarungen unter dem Gesichtspunkt ihrer zeremoniellen Ausformung. Es geht also um die Ritualisierung der Bekanntmachung königlicher Verordnungen (Teil I) oder

der Ankündigung zentraler Ereignisse (Teil II) und um den Stellenwert eines solchen Zeremoniells im politischen System des Absolutismus (Teil III). Die Wahl des Ortes mündlicher Verlautbarungen, die Ausdrucksformen der Texte, die Zusammenhänge zwischen Ereignis und religiöser Zeremonie (Te Deum), die Auswahl und Interpretation der mitgeteilten Ereignisse werden an Hand einer großen Anzahl von entsprechenden Quellen aus dem 16.–18. Jahrhundert minutiös, sehr oft auch unter Anwendung quantitativer Methoden, analysiert. Insgesamt versteht die Verfasserin dieses Zeremoniell der Information als ein Instrumentarium staatlicher Öffentlichkeitsarbeit, die Meinung bilden, Bewunderung erzeugen und Herrschaft stabilisieren will.

Hermann WEBER, Mainz

SOPHIE DE HANOVRE. *Mémoires et lettres de voyage*, hg. von Dirk Van der CRUYSE, Paris (Fayard) 1990, 304 S.

Im Anschluß an seine umfassende Biographie der Liselotte von der Pfalz (Madame Palatine, Paris 1988) und seiner Edition der französischen Briefe der Liselotte (Madame Palatine, *Lettres Françaises*, Paris 1989) legt der Antwerpener Romanist hier eine Dokumentation zu Sophie von Hannover vor (1630–1714), der Tante der Herzogin von Orléans (Liselotte von der Pfalz) und Mutter des englischen Königs Georg I. Nach einer informierenden Einleitung zu den Memoiren und Briefen, die Sophie von ihren Reisen aus Italien und Frankreich geschrieben hat, bringt der Herausgeber die im Titel angekündigten Texte sowie einen Anhang mit Genealogien, chronologischer Tabelle und Register.

Die von 1630 bis 1680 reichenden Memoiren von Sophie sind in französischer Sprache redigiert, wurden im 19. Jahrhundert entdeckt und erstmals ediert. Vorliegende Ausgabe ist die erste Publikation dieses Textes in Frankreich. Die Memoiren geben sehr wertvolle Einblicke in die Lebensstationen dieser deutschen Fürstin (Den Haag 1630–1650, Heidelberg 1650–1658, Hannover 1658–1664, Italienreise 1664/65, Familienbelange 1665–1667, Frankreichreise 1679, familiäre Angelegenheiten 1679/80). Die im Anschluß daran gebrachten Briefe von den Reisen Sophies waren nur zum Teil veröffentlicht; über ein Dutzend sind hier erstmals publiziert. Sie vermitteln wie eine deutsche Fürstin damals durch Italien reiste, welche Kontakte sie dabei pflegte und welche Impressionen diese Reise hinterließ. Die Briefe von der Frankreichreise (meist an ihren Bruder, Kurfürst Karl Ludwig gerichtet) sind einerseits von familiärem Charakter (sie besuchte ihre Schwester im Kloster Maubuisson und ihre Nichte in Versailles), zeigen aber auch wie der Hof Ludwigs XIV. auf diese Frau wirkte.

Jürgen Voss, Paris

*Bourgeoisies de Provence et Révolution. Colloque de Vizille 1984*, Grenoble (Presses Universitaires) 1987, 232 S.

Die Beiträge dieses Kolloquiums von Vizille bemühen sich zu dem vorgegebenen Leitthema den Forschungsstand zu rekapitulieren und an Hand konkreter Beispiele die Fragestellung voranzubringen. Im Anschluß an begriffsgeschichtliche Darlegungen (Perronnet, Donnalieu) folgen Fallstudien zu bürgerlichen Repräsentanten des 18. Jahrhunderts aus Gap, Vizille und Lille (Favier, Ours, Bonnin, Hirsch). Andere Beiträge befassen sich mit dem Problem der Eliten im Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert, d.h. vor allem den Notabeln (Bergeron, Suratteau, Mazauric). Die Stellung des Bürgertums der Provinz im sozialen Gefüge der Zeit wird in den Beiträgen von Marzet-Junosa (zu Perpignan), Ligou (zu Burgund), Bart (Frage der

bürgerlichen Grundbesitzer) und Chianeo (Bürger und Bauer) erörtert. Der Band ist mit 17 Abbildungen ausgestattet und versteht sich als Vorarbeit zum Bicentenaire.

Jürgen Voss, Paris

Ministère de l'Education Nationale. Comité des Travaux historiques et scientifiques. De la Richesse Territoriale du Royaume de France, Paris (Editions du C.T.H.S.) 1988, 269 p. (Texte et documents présentés par Jean-Claude PERROT).

»De la richesse territoriale« ist ein unvollendet gebliebener Text des 1794 auf dem Schafott geendeten berühmten Chemikers Antoine-Laurent Lavoisier, der von den Wirtschaftshistorikern vor allem als eine statistische Fundgrube genutzt wurde.

Seit fast einem Jahrhundert nicht mehr neu aufgelegt, wird er hier in einer Taschenbuchausgabe in der Fassung der Werkausgabe von 1893 einem breiten Publikum mehr als nur zugänglich gemacht: ein mehr als hundertseitiges Vorwort Jean-Claude Perrots siedelt den Text im historischen Kontext an, gibt Anhaltspunkte zur intellektuellen Biographie Lavoisiers, Mitglied der »Académie des Sciences«, und ordnet den Text in die Bemühungen des 18. Jahrhunderts um eine wissenschaftliche Fundierung des Steuersystems, eine statistische Erfassung der Reichtümer der Nation und um eine volkswirtschaftliche Gesamtrechnung ein. Beigegeben ist überdies ein Anhang mit weiteren Texten und Erläuterungen.

Insgesamt eine vorbildliche kritische Edition, die Lavoisiers Enquête fundiert einordnet und untermauert und zugleich die Neuausgabe dieser »statistischen Fundgrube« zu einem wichtigen Beitrag über die Geschichte der ökonomischen Theorie macht, indem sie über das methodische Vorgehen Lavoisiers und anderer reflektiert.

Wolfgang KAISER, Weil

Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne, n° 16 Strasbourg (Fédération des Sociétés d'Histoire et d'Archéologie d'Alsace) 1990, Sp. 1463–1606: He-Hi.

Die vorangehenden Nummern dieses biographischen Lexikons sind in Francia bereits vorgestellt (siehe zuletzt Francia 17/2 S. 337), so daß man die Arbeitsprinzipien des Vorhabens nicht wiederholen muß. Von Bischof Heddo von Straßburg aus dem 8. Jahrhundert bis zu Elly Heuss-Knapp, der aus Straßburg stammenden Gemahlin des ersten Bundespräsidenten sind alle belangvollen Persönlichkeiten erfaßt. Dabei finden sich die Namen Heilmann, Heitz, Hell, Hennenberg, Henry, Hepp, Herrenschmidt, Herrmann und Hertzog besonders häufig, einmal weil es sich um wichtige Familien im Elsaß handelt und zum anderen, weil zahlreiche dieser Namensträger im Elsaß und darüber hinaus eine historische Bedeutung einnehmen (z.B. die Diplomaten Hennenberg oder die Buchdrucker Heitz). Erstmals bringt der »Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne« neben Reproduktion in schwarz-weiß auch farbige Porträts.

Jürgen Voss, Paris